

Allergnädigst privilegirtes  
Leipziger Tageblatt.

Nr. 86. Mittwoch, den 24. September 1823.

Tanzsucht.

(Bom 28. August.)

Wenn man bei jetziger Sommerhitze, wo ohne alle Anstrengung schon durch eine leichte Bewegung jemand in Schweiß gesetzt werden kann, in und um Leipzig an öffentlichen Orten und in Privatziirkeln häufiger tanzen und Bälle veranstalten sieht, als im Winter; so möchte man fast glauben, daß die im vorigen Jahrhundert öfter in ganz Deutschland epidemische Tanzwuth\*), welche die Ergriffenen mit unwiderstehlichem Drange bis zur größten Ermattung fortriß und mehreren Tausenden das Leben gekostet haben soll, wieder ausgebrochen oder irgend ein verhaltener Zauberton von Hüon's Wunderhorn wieder erklungen sey, bei dessen Ertdönen, nach Wielands Oberon, alle Anwesende, die nicht völlig unschuldig waren, so lange in kreisenden Wirbeln zu tanzen genöthigt wurden, bis sie sinnlos zu Boden sanken und da manche possierliche Gruppe bildeten. Allein weder davon kann in einer aufgeklärten Zeit, wie die unsrige, in welcher nicht nur die Zauberei, sondern auch jeder Zauber aus der Welt verschwunden ist, die Rede seyn; noch auch von jener, zuerst aus religiöser Entzückung hervorgegangenen Epi-

demie, da in unsern Tagen die religiöse Begeisterung nicht so allgemein, wenigstens nicht von der Art zu seyn pflegt, daß sie den Zunder zu einer solchen contagiösen Krankheit abgeben könnte. Vielmehr scheint die jetzige Tanzsucht eine moralische (geistige) d. h. unmoralische (unsittliche) Seuche zu seyn; so daß, wenn man auch nicht überhaupt in den Ausspruch eines alten Philosophen einstimmen will, der niemand von den Nichttanzenden ausnahm, als die Rasenden und Trunkenen, man doch verleitet wird, ihn auf die anzuwenden, die bei solcher Wärme nicht etwa nur Polonaisen, Menuetten und langsame Walzer, sondern unbändige Ecossaisen, Cotillons und Wiener tanzen.

Man sage nicht, daß man sich an warmen Tagen auch um so weniger der Gefahr der Erkältung aussetze. Der Morgen, an welchem man erst von dem wiederkehrenden Tageslichte Raison anzunehmen und nach Hause zu gehen pflegt, um den halben Tag zu verschlafen, ist jetzt gerade kühl und zu Erkältungen geeignet. Auch wird wohl der eifrigste Hahnemannianer die Homöopathie nicht so weit ausdehnen, daß er behaupten sollte, bei äußerer Hitze könne man sich nur durch Erregung von innerer helfen, also durch das Tanzen sich abkühlen.

\*) Schenk observatt. med. rarior. lib. I.

Ja man braucht eben kein Eiferer zu seyn, um jenen Ausspruch auch ganz wahr zu finden, wenn man bedenkt, wie zwecklos und nachtheilig unsere Tänze zu seyn pflegen. Denn was hat wohl je ein Tanz Gutes gestiftet, — außer etwa eine Heirath? Aber auch die in der Regel nur als übereilte Folge einer erhitzten Leidenschaft. Hier ist jedoch der eigentliche Grund zu suchen, warum man den Tanz so vielen andern geselligen Unterhaltungen vorzieht. Man sucht ihn nicht um sein selbst willen. Daß dieß wenigstens von Männern nicht geschieht, beweiset der Umstand zur Genüge, daß Mannspersonen, außerdem zur Vorübung oder aus Possenreißerei, mit ihres Gleichen oder allein nie tanzen; das gestehen auch die meisten, sogar eifrigsten Tänzer selbst ein, denn sie betrachten den Tanz vielmehr als eine gute Gelegenheit, mit dem anderen Geschlechte in nähere Berührung zu kommen und Bekanntschaft zu machen, und suchen sich eben deshalb nicht nur vorher zu einem minder gezwungenen und zurückhaltenden Benehmen und einem gewissen Selbstvertrauen auf ihren guten Gesellschaftston zu begeistern, sondern wissen auch diese Begeisterung zu unterhalten und trefflich ihren Zwecken gemäß zu benutzen. Was aber davon, wie von einer solchen Gelegenheitsmacherei des Tanzes, überhaupt zu halten sey, darüber sind die längst einverstanden, welche wissen, daß auch der beste Zweck das Mittel nicht heilige.

Und wenn Mädchen ja unter sich und allein tanzen, — hüpfen und springen, als unwillkürlicher Ausbruch der Freude ist zwar dahin nicht zu rechnen, aber doch ein natürlicher

Vorläufer davon; — so wird man einen solchen scheinbaren Verstoß gegen die Etikette, (den sie jedoch nicht öffentlich zu begehen pflegen), dem naturgetreueren Geschlechte um so weniger anrechnen, als die Gründe davon wirklich in der weiblichen Natur, in welcher nach Jean Paul Leib und Seele mehr, als bei uns, aus Einem Stücke sind, gesucht werden müssen. Wem aber ein so natürliches Vergnügen für unser Zeitalter der raffinirten und ästhetischen Sinnlichkeit zu einfach dünkt, der bedenke nur, daß man bei dem gemischten Tanze allethings weniger dieß bezweckt, als auf ganz andere Absichten ausgeht. Man will sich da nicht bloß aufheitern, und der Freude einmal im leichtgeflügelten Tanze hingeben, sondern nebenbei Vorzüge sehen lassen, Künste respräsentiren und Geschicklichkeiten an den Tag legen; aber weniger natürliche oder erworbene geistige Vorzüge, als vielmehr erkünstelte oder doch vergängliche körperliche Reize; nicht sowohl weibliche Kunstfertigkeiten, als vielmehr eine dem weiblichen Geschlechte eigenthümliche und ihm gebührende, aber zur Koketterie entartete Gefälligkeit, nicht häusliche Geschicklichkeiten, (zu diesem Bessern allen giebt der Tanz wenig oder gar keine Gelegenheit), sondern Fertigkeit im Walzen und Pasmachen.

Und dem könnet ihr gleichgültig zusehen, Eltern, oder noch besser, das lasset ihr ohne euer Weiseyn geschehen? Glaubt ihr denn, daß eure Töchter — denn nur von diesen, die länger eurer Aufsicht empfohlen sind, als selbständig gewordene Söhne, kann eine bessere Ordnung der Dinge ausgehen, da die letztern bloß um jener willen die Bälle be-

h  
E  
f  
S  
f  
J  
n  
a  
S  
lo  
S  
Z  
j  
ab  
fl  
er  
T  
die  
ni  
ein  
h  
fre  
be  
und  
wo  
Vor  
ter  
dürf  
als  
ner  
nicht  
St  
Män  
besuc  
schul  
Sinn  
ren,

suchen — außer einer, im Taumel einer Nacht verrauschenden, stürmischen Freude ein bleibendes Gut dort erobern werden? Etwa körperliche Gesundheit auf eine angestrengte Bewegung? Dazu giebt es nicht nur edlere, sondern auch zweckdienlichere Mittel. — Etwa Haltung des Körpers? Gehen lernen sie nicht beim Tanze, und tanzen sollen sie nicht auf den Straßen. — Etwa Erheiterung der Seele? Die wird gewiß eben so oft dort verloren als gewonnen. — Etwa Anstand und Sitte? Wehe uns, wenn sie dazu bloß im Tanze Gelegenheit finden. — Etwa einen zärtlichen Liebhaber? — Nun den wohl, aber selten einen biedern Gatten. Beim flüchtigen Tanze, bei erhitztem Blute und exaltirter Stimmung lernt der Mann nur die Tänzerin kennen, nicht die Person; und um die Tänzerin freyt der vernünftige Mann nicht. Wer um die Tänzerin freyt, der muß ein Lüstling seyn, oder zu den Blinden gehörend, die acht Tage nach der Hochzeit, aber freilich immer zu spät, das Gesicht wieder bekommen. Glaubt ihr aber, die Geschickte und Tugendhafte werde daheim nicht gesucht, wosfern sie dem Manne nicht sich und ihre Vorzüge zeigt; warum schickt ihr eure Töchter nicht lieber an besuchte Badeorte? Bäder dürften ihnen bei der Hitze zuträglicher seyn, als das Tanzen; und dort finden sich Männer aus allen Ländern. Warum stellt ihr sie nicht lieber öffentlich zur Schau und bietet sie, Sklavinnen gleich, zum Kauf aus? Sollten Männer sich nicht entblößen, eure Märkte zu besuchen; so könnte die Jungfrau die Unschuld des Herzens und ihren natürlichen Sinn für das Edle doch dabei besser bewahren, als beim leichtsinnigen Tanze. — Daß

gütige (schwache) Mütter ihren Töchtern nicht nur die Brücke treten, sondern vielleicht auch hie und da durch Wort und Beispiel Anleitung zu jenen Küsten ertheilen, und die Berichte der Töchter von dem Erfolge derselben mit Wohlgefallen abhören; das sollte euch, Väter, wenn ihr anders noch Familienhäupter seyd, um so mehr auf eure Pflicht aufmerksam machen. Es wäre unnöthig, euch die Nachtheile vor Augen zu stellen, die für Herz und Gemüth aus dem leidenschaftlichen Tanze entspringen; — die haben schon längst fromme Männer und Sittenlehrer, die oft laut und mit Nachdruck sich gegen denselben erklärten, gerügt, und sie können euch so wenig unbekannt seyn, als euren Kindern\*). Aber wenn ihr darauf nicht achtet; warum höret ihr denn nicht wenigstens die Stimme aufrichtiger und erfahrener Aerzte, die doch sonst, da die Furcht vor dem Tode um so mehr zunimmt, je weniger man Gott und die Menschen fürchtet, als Naturgeister unseres Zeitalters zu betrachten sind? Haben sie etwa nicht oft und stark genug dagegen gesprochen, und so manche Körperschwachen unsers Geschlechts aus dem unmäßigen Tanze und seinem Gefolge abgeleitet? Und wem wären, ohne ihre Warnung, nicht Beispiele bekannt, wie so manches blühende Mädchen in Folge des Tanzes jähling dahin schied, oder langsam dahinwelkte in abzehrender Krankheit? wie so manche Tänzerin auch die festeste Gesundheit zerrüttete, die Freude, einst Mutter zu seyn und so die Bestimmung

\*) Ein warnendes Beispiel davon, wie weit die Wünsche einer leidenschaftlich erhitzten und leichtsinnigen Tänzerin sich verirren können, stellt die h. Schrift in der Tochter der Herodias bei dem Tode Johannis des Täufers auf.

des Weibes zu erfüllen, oder wenigstens die Fähigkeit, ihren Mutterpflichten ganz und mit Freudigkeit zu genügen, muthwillig verzerrte? oder, Gattin bereits, das unter ihrem Herzen keimende Leben in der Knospe ersticke? Wenn aber ein Arzt vielleicht einer Person, die Anlage zu unnatürlicher Leibesstärke verrieth, den Tanz empfahl; so beweiset dieß ja eben nur so viel, daß dieser ein abmagerndes Mittel, und also schwachen Personen nicht zuträglich sey.

Daß dieß nicht Folgen eines an sich untadeligen, mäßigen und gesitteten Tanzes seyen, versteht sich von selbst; aber wie selten bleibt er auf unsern Bällen in diesen Schranken? Wo finden wir ein ausdrucksvolles, sinnreiches und ästhetisches Geberdenspiel, so daß man den Tanz als Unterhaltung eines guten Geschmackes betrachten könnte? Die bedeutungsvollsten und zugleich ehrbarsten Tänze sind aus unsern Gesellschaften verbannt, und völlig charakterlose oder nur den Taumel der Leidenschaft charakterisirende an deren Stelle getreten. Darum haben auch die bessern Aesthetiker die Tanzkunst — aber die höhere theatralische ausgenommen — längst aus dem Gebiete der schönen Künste verwiesen; denn diese erheischen Ausdruck eines geistigen und idealischen Schönen, und dienen der Leidenschaft nicht und der Unsittlichkeit.

Wie kann man jenen aber auch von unsern Tänzerinnen erwarten, so lange noch viele von ihnen ihre Geistesarmuth schon dadurch verrathen, daß sie in der freien Gesellschaft von nicht vielmehr, als vom Wetter und Theater, von Concerten und Bällen zu sprechen wissen, ja diese oft nur darum besuchen, um

in den aufgetragenen Schüsseln und Nachgerichten, den Anzügen der Herren und Damen, den Einfällen und Elogen geschwätziger Wislinge, in den Vorgängen und Eroberungen Einer Nacht auf einige Tage Stoff zur Unterhaltung zu geben, verwöhnt zu solcher faden und geistlosen Kost durch ihre gewöhnlichste, ja ausschließliche Lektüre, durch die flüchtigen Phantasieprodukte gewinnsüchtiger Romanschreiber? Oder thut man unsern Damen wohl Unrecht, wenn man behauptet, daß unter Zehn vielleicht Eine ihren Schiller versteht, und Klopstocken unter Hundert keine? Warum wollen sie diese und andre edle und himmlische Sänger unserer Nation nicht lesen und verstehen lernen, wenn es sonst nichts zu ihrer Bildung giebt, als ästhetische Lektüre? Dann könnten sie sich wenigstens für das wahrhaft Schöne begeistern, und ihren Geist mit Ideen bereichern, also daß sie nicht nöthig hätten, bei geselligen Zusammenkünften, um nicht lange Weile zu haben, sogleich nach der Tafel zum Tanze zu schreiten, oder sich vielleicht gar hinter den Spieltisch zu setzen, um Geld zu vergeuden, das sie nicht erwerben.

So lange unsere Gesellschaften noch mit solchen Vergnügungen ausgefüllt werden, so lange spreche man doch ja nicht von aufgeklärten Zeiten. Unter allen aufgeklärten Nationen der Mit- und Vorwelt trifft man den Tanz in unserem Sinne erst beim beginnenden Verfall der Sitten und sieht ihn denselben beschleunigen und vollenden. Unter den Griechen finden wir ihn bloß bei den, überhaupt den Sklavinnen gleich geachteten, Frauen, und der freie Römer hielt ihn für schimpflich; denn sowohl der Römer, als der Griechen festliche und Volkstänze dürfen nicht

br

Fal  
Mi  
als  
AbrSch  
in aschm  
zu dbergl  
dernburge  
liger,

zu geb

damit verwechselt werden, sondern gleichen, die bacchantischen des gemeinen Laufens ausgenommen, mehr gymnastischen Spielen. Die alten Deutschen wußten auch nichts vom Tanz, aber von wannen er zu uns gekommen, das verräth schon die Sprache, in welcher man die meisten Tänze benennt, und wenn diese sie auch noch andern Ländern,

als ihren Geburtsorten, bezeichnet; so sind doch die meisten der letztern außer Brauch gekommen, oder dürfen neben den französischen nur in französischem Zuschnitt und Schwunge auftreten.

Doch genug für die Verständigen; die Thoren verharren ja doch in ihrer Thorheit!

— 0 —

Ernst Müller, Redakteur.

### B e k a n n t m a c h u n g e n .

Theateranzeige. Heute, den 24sten, zum Erstenmale: der Empfehlungsbrief, Lustspiel von Töpfer.

### B e k a n n t m a c h u n g .

Herr Traugott Friedrich Bürger in Leipzig, Commissionär der Stobwasserschen Fabrik, so bisher unser Commissionärlager außer den Messen besorgte, wird auch in dieser Michaelis-Messe ein complett assortirtes Waaren-Lager von uns erhalten, und sowohl en gros als en detail nach den festgesetzten Fabrikpreisen verkaufen. Indem wir dieses unsern werthen Abnehmern anzeigen, ersuchen wir sie zugleich um ihre fernere Gewogenheit.

Braunschweig, den 17. Septbr. 1823.

Stobwasser und Sohn.

Verkauf. Vorzüglich schöne Stahlkreuze, Stahlleibgürtel, Armbänder und Schnallen, so wie auch die beliebten Strickkörbchen von gewebtem Eisendrath, hat in allen Farben und großer Auswahl erhalten und verkauft solche zu billigem Preis

Ernst Aug. Sonnenkalb, im Thomagäßchen.

Verkauf. Vergoldete und plattirte Gürtelschlösser und Schnallen im neuesten Geschmack, so wie auch dergleichen Ridicul- und Börsenbügel, Uhrketten und Petschaste, empfang zu den billigsten Preisen im Ganzen und Einzelnen

J. H. Senf sen., am Markte Nr. 2.

Verkauf. Ich empfang neue Sendungen von stählernen Ridicul- und Börsenbügeln, dergleichen Gürtel, Kreuze, Ketten, Kämmen, Gürtelschnallen, Armbänder, nebst vielen andern Neuigkeiten in Stahl, welche ich im Ganzen und Einzelnen billigst verkaufe.

J. H. Senf sen., am Markte Nr. 2.

Verkauf. Regenschirme im neuesten Geschmack verkauft zu sehr billigen Preisen

J. H. Senf sen., am Markte Nr. 2.

Verkauf. Weiße und rothe französische Weine die Flasche 6 Gr., Lavel 8 Gr., Würzburger 8 Gr., Rheinwein 12 Gr., Jamaica-Rum 12 Gr., Bischoff 10 Gr., im Ganzen billiger, empfehlen

Christian Märker und Comp., Petersstraße Nr. 71.

Verkauf. Ein fehlerfreies, braunes, englirtes Reitpferd, welches auch zum Fahren zu gebrauchen, ist um einen billigen Preis zu verkaufen in der Stadt Hamburg.

**James Grieve, aus Glasgow und Hamburg,**

hat sein Lager von seidenen und Merino-Shawls und Tüchern, ostindischen seidenen Waaren, wie auch von allen andern Arten, englischen und schottischen Manufactur-Waaren, bestehend in seidenen, bunten und weißen Kleidern, Zebra-Shawls, Bandanoes, Mouffeline, Jaccosnets, Gazen, Books, Pappets, Herren- und Damen-Tücher in allen Gattungen u. d.m., wie gewöhnlich in der Catharinenstraße Nr. 270, in Herrn Krägers Hause eine Treppe hoch.

**E d u a r d S e i z**

empfiehlt sich bevorstehende Messe im Firmaschreiben aller Sprachen und Schreibarten, verspricht bei der schnellsten und besten die billigste Bedienung. Brühl No. 318.

**N. H a r t z i g, aus Berlin,**

empfiehlt sich zu nächster Messe mit einem wohl assortirten Lager von Pettinet und feiner Gaze, eigener Fabrik, als 6 bis 14viertelbreiten Sattinet, Troutrou, Filee-Tücher in allen Farben, abgepaßte Pettinethauben (sehr gut zu waschen), dergleichen Bleng, Spitzen, alle Sorten Tüll u. in Gaze, extrafeine glatte, gestickte, brochirte Streifen und Kanten-Gaze u. in sehr schönen Mustern. Seine Bude steht der gewesenen Rathswaage gegenüber, an der Ecke des Marktes.

**J. J. Rössinger, aus Dresden,**

empfiehlt sich nächste Messen wieder mit seinem schon bekannten feinen französischen Stickerien, bestehend in Kleidern und Oberröcken, Umschlagekragen, Kragentüchern, Streifen, Kinderkleidern, wie auch eine vorzüglich große Auswahl Hauben u. d.g. m., und verspricht die billigsten Preise. Sein Logis ist im Barfußgäßchen Nr. 181, der 2te Erker, 1ste Etage.

**Hartwig und Freytag, Petersstraße No. 36,**

empfehlen zu bevorstehender Messe ihr wohl assortirtes Lager in den neuesten englischen und französischen Mode-Artikeln, zu den möglichst billigen Preisen.

**L i v e r p o o l - L a m p e n.**

Da sich die erste Sendung dieser Lampen, als Folge deren erprobter Zweckmäßigkeit, zur Erleuchtung von Zimmern, Comptoirs, Gewölben, Billards u. c., sehr schnell vergriffen hat, so zeigen wir hierdurch ergebenst an, daß wir in vier bis sechs Wochen wieder eine Parthie davon erhalten und bis dahin Aufträge darauf annehmen.

Jeder Liebhaber kann sich, sowohl von dem schönen Lichte, was sie geben, als auch von deren Einrichtung bei uns selbst überzeugen.

Eckhardt und Arnold, am Markt Nr. 171.

**Aechte Havanna - Cigarren**

verkauft zu billigen Preisen, sowohl im Ganzen als einzeln

Moritz Stöckel, Petersstraße Nr. 33.

**Zum Unterricht in der englischen Sprache**

empfiehlt sich hiermit ergebenst

S. E. Löwe, Nr. 775 vor dem Petersthore.

Anzeige. Die handlungswissenschaftliche Lehranstalt von C. L. Blatenspiel befindet sich auf der Burgstraße Nr. 146, 3te Etage, in Heinrich's Hause.

## Caffee-Haus im goldnen Anker.

Einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich das ehemals Reichardt'sche Caffee-Haus übernommen habe, und empfehle mich in meinem Etablissemment ganz gehorsamst.

J. L. Behender, vormals Ober-Kellner im Hotel de Baviere.

Anzeige. Daß ich mein Geschäft während der Messe in mein Haus auf den neuen Kirchhof Nr. 274 verlegt habe, zeige ich meinen werthen Kunden und Freunden ergebenst an.  
Leipzig, den 22. Septbr. 1823.

Carl Leguda, Riemer-Meister.

Logisveränderung. Unterzeichneter, der englischen und französischen Sprache, wie auch wissenschaftlicher Lehrer, wohnt jetzt in der Reichsstraße, im Hause des Hrn. Kaufmann Rein Nr. 397, in der 3ten Etage; auch ist daselbst ein Messlogis abzulassen.

Schlickeisen.

Gewölbeveränderung. Hierdurch zeige ich nochmals schuldigst an, daß ich mein Gewölbe aus des Klempners Roberts Haus, Hainstraße Nr. 350, weiter herunter an die Ecke der Hainstraße und des Brühls Nr. 355 verlegt habe.

C. L. Baumgärtel, Uhrmacher und Uhrenhändler.

Gesuch. Es wird ein lediger Gärtner, welcher zugleich Jäger ist, durch den Lieutenant Günther, in der Reichsstraße Nr. 546, gesucht.

Messvermiethung. In der Petersstraße nahe am Markte Nr. 71, vorne heraus 2 Treppen hoch, sind eine Stube mit Alkoven und eine große Stube für einen Verkäufer, einzeln oder zusammen, für nächste Michaelismesse billig zu vermiethen.

Messvermiethung. Eine große Stube, mit oder ohne Nebenzimmer, am Markt in der ersten Etage, welche bisher ein Spizensabrikant und früher ein Bijouteriehändler inne gehabt hat, ist für diese und folgende Messen zu vermiethen. Das Nähere bei Hrn. Bieweg, Burgstraße, weißer Adler.

Messvermiethung. Zwei zu Geschäften sehr passende Zimmer in der ersten Etage, mit besondern Eingängen, sind in der Hainstraße für nächste Messe zu vermiethen; nähere Auskunft im goldenen Stern in der Hainstraße Nr. 345, eine Treppe hoch.

Messvermiethung. Auf dem Brühl Nr. 448, neben der Gule, ist eine große Stube für diese und folgende Messen zu vermiethen. Auskunft erhält man eine Treppe hoch daselbst.

Vermiethung. Auf der Nicolaistraße in Nr. 737 ist künftige Weihnachten die 1ste und 2te Etage zu vermiethen, und das Nähere auf der Petersstraße Nr. 73, 2 Treppen hoch, zu erfragen.

Vermiethung. In der Petersstraße nahe am Markt ist ein kleines Gewölbe zu vermiethen. Das Nähere in Nr. 37, im Gewölbe zu erfragen.

Gewölbevermiethung. Das große Gewölbe nebst Schreibstube und Niederlage in Nr. 35 ist für jetzige und folgende Messen zu vermiethen.

Reisegelegenheit. Den 27. oder 28. d. M. geht eine leere Chaise über Altenburg nach Zwickau; Personen, die diese Gelegenheit benutzen wollen, erhalten nähere Nachricht beim Lohnkutscher Schlegel, auf dem neuen Neumarkte Nr. 631.

## Thorzettel vom 23. September.

<b>Grimma'sches Thor.</b>		
Gestern Abend.		
Fr. Amtrath Dieze, v. Leuse, im H. de Bav.	6	
Fr. Bar. v. Eichthal, v. Augustsburg, im Hotel de Russie	7	
Frn. Kfl. Matthias u. Comp., v. Warschau, in Auerbachs Hofe	10	
Frn. Kfl. Petros u. Comp., von Bucharest, in Rupperts u. Stegers Hause	10	
Fr. Kfm. Spangenberg, v. h., v. Dresd. zur.	10	
Vormittag.		
Die Breslauer reitende Post	8	
Die Dresdner reitende Post	7	
Die Baugner reitende Post	7	
Fr. Gräfin v. Schulenburg, v. Dresden, p. b.	11	
Fr. Reg.-Rath Hänel, v. hier, v. Dresden zur.	12	
<b>Halle'sches Thor.</b>		
Gestern Abend.		
Frn. Kfl. Stammer, Steffens, Hamilton, Wilson u. Cordes, von Hamburg, in Reichels Garten, im gr. Joachimsthal, in Nr. 412, im Hotel de Baviere u. in Richters Hause	7	
Frn. Kfl. Pick u. Leander, von Hamburg und Berlin, b. Wagner u. in Nr. 418	7	
Fr. Graf v. Solms, v. Berlin, pass. durch	8	
Die Dessauer fahrende Post	12	
Auf der Berliner Post: Fr. Optm. v. Knobelshorf, in preuß. Dienst., v. Berlin, pass. durch	12	
Vormittag.		
Auf d. Landsberger Post: Fr. Kfm. Forstmann, v. London, im Hot. de Care	10	
Nachmittag.		
Fr. Bau-Conduct. Stabler, v. Berlin, im Hotel de France	1	
Die Braunschweiger reitende Post	1	
Fr. Maj. v. Helleben, in fürstl. schwarzb. Diensten, v. Berlin, pass. durch	2	
Die Magdeburger fahrende Post	2	
Frn. Kfl. Stockmann u. Bonah, v. Braunschweig, in den 3 Schwanen und b. Frn. Ober-Post-Amts-Rath Hüttner	2	
Fr. Kfm. Tondeur, v. Berlin, im Hot. de Care	2	
Fr. Maj. v. Guionneau, in pr. Dienst., von Köln, im Hotel de Russie	4	
<b>Kanstädter Thor.</b>		
Gestern Abend.		
Frn. Kfl. Boudard u. Guiot, v. Paris u. Valenciennes, b. Adam u. in Nr. 207	7	
		U.
Fr. Kfm. Viaget, v. Lyon, b. Sorge, u. Fr. Kfm. Mainoni, v. hier, v. Frankf. a. M. zur.	7	
Fr. Kfm. von der Crone, v. Anna, in Nr. 537	8	
Fr. Kfm. Fuhrmann, v. Bennep, u. Fr. Handlungsreis. Benard, v. Frankf. a. M., im goldenen Adler u. in Beckers Hause	9	
Vormittag.		
Die Stollberger fahrende Post	8	
Eine Estafette von Merseburg	8	
Fr. Zahnarzt Stenzel, v. hier, v. Weimar zur.	11	
Fr. Rauchhdl. Keller, v. Weisensfeld, in Nr. 473	11	
Fr. Kfm. Grahl, v. Solingen, u. Hdlgsgehülfe Müller, v. Elberfeld, in Fischers Hofe u. Nr. 447	12	
Fr. Kfm. Mayer u. Hdlgsreis. Neeff, v. Frankfurt a. M., bei Schall	12	
Frn. Kfl. Mohn u. Zapp, v. Belbert u. Elberfeld, b. Kind u. im Kranich	12	
Nachmittag.		
Die Hamburger reitende Post	1	
Fr. Kfm. Simonis, v. Elberfeld, in Nr. 536	5	
<b>Peters Thor.</b>		
Gestern Abend.		
Fr. Kfm. Reichert, v. Gera, in Händlers Hofe	7	
Vormittag.		
Fr. Kfm. Brendel, a. Berlin, v. München, p. b.	9	
Fr. Kfm. Fickert, v. Schneeberg, in Kupfers Hofe	9	
Fr. Kfm. Claus, v. Schneeberg, b. Kamsthal	11	
Fr. Arndt, Reck, Schuster u. Billhofer, v. Fürth, München u. Nürnberg, in Kochs Hofe, bei Wittig, Berl. u. im Joachimsthal	12	
Nachmittag.		
Fr. Kfm. Müller, v. Altenburg, in Auerbachs Hofe	1	
Fr. Reg.-Rath Fog, v. Coburg, im Hute	1	
Fr. Kfm. Stephani, v. Altenburg, b. Winkler	4	
<b>Hospital Thor.</b>		
Gestern Abend.		
Fr. Kfm. Remshardt, a. Göppingen, v. Borna, unbestimmt	8	
Vormittag.		
Frn. Kfl. Dürr, Unger u. Leitmann, aus Chemnitz u. Annaberg, v. Borna, in Nr. 395, 409 u. 606	5	
Die Annaberger fahrende Post	8	
Nachmittag.		
Auf der Schneeberger Post: Frn. Kfl. Hirschhauer, Fiorio, Breitfeld u. Kummer, a. Gemünd, Johanngeorgenstadt u. Fürth, b. Bernecke, im Kaffeebaum, b. Skerl u. i. Plossens Hofe	1	

Thorschluß: Vom 21. bis 27. September um ein Viertel auf 9 Uhr.